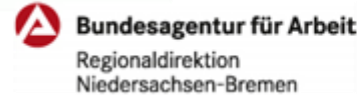


„Chefsache Inklusion“

Vorstellung einer niedersächsischen Initiative

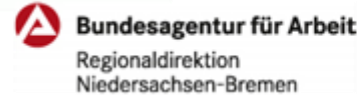


I. Vorstellung der Initiative

- Sommer 2014: Entwicklung einer gemeinsamen, landesweiten Initiative zur Förderung der Inklusion in der beruflichen Bildung
- Beteiligt: Handwerkskammern, Industrie- und Handelskammern, Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen, Bundesagentur für Arbeit und Niedersächsisches Kultusministerium
- **Ziel: Verbesserung der Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten in Betrieben für junge Menschen mit Behinderung**

II. Arbeitsweise der Initiative

- Landesweite Auftaktveranstaltung am 4. und 5. Dezember 2014.
- **Bildung regionaler Teams** (Braunschweig, Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Oldenburg-Emden, Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim und Stade) jeweils unter Beteiligung der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammern, der Landwirtschaftskammer, der Agentur für Arbeit und der Berufsbildenden Schulen.
- Arbeitstreffen der Teams in den Regionen unter Einbeziehung weiterer Institutionen
- Einrichtung einer „Steuerungsgruppe“ mit Vertreterinnen und Vertretern aller beteiligten Institutionen und den Regionen.
- 13. April 2015: landesweiter Austausch zwischen den Beteiligten.



- Bis Anfang 2016 Informationsveranstaltungen / Aktivitäten in allen Regionen.
- Auf der **Internet-Plattform www.teilhabe-und-inklusion.de** wurden Informationen und Dokumente zur Arbeit der Initiative für die Öffentlichkeit bereitgestellt.
- 25., 26.04.16: Auswertung der Arbeit der Regionalgruppen, **Erarbeitung des „Positionspapiers“**.
- Erstellung einer **Dokumentation** mit den Aktivitäten und den Erfahrungen im Rahmen der Initiative

III. Das Positionspapier

1. Betriebe für eine inklusive Gestaltung des Übergangs von der Schule in Ausbildung und Beruf gewinnen!

a) Erkenntnisse

- Betriebe, die bereits Erfahrung mit der Ausbildung und Beschäftigung von Menschen mit Behinderung haben, berichten überwiegend von positiven Effekten.
- Veranstaltungen zur „inkluisiven Gestaltung des Übergangs Schule-Beruf“ wurden vor allem Betriebe und Einrichtungen, die bereits Erfahrungen mit der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung haben, besucht.



Niedersächsisches
Kultusministerium

Landwirtschaftskammer
Niedersachsen



NIHK
Niedersächsischer Industrie-
und Handelskammertag

Landesvertretung der
Handwerkskammern Niedersachsen

Bundesagentur für Arbeit
Regionaldirektion
Niedersachsen-Bremen

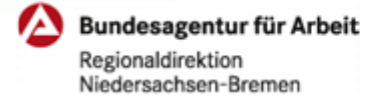
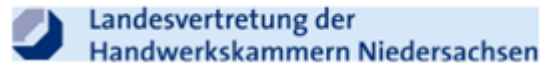


IHK
Niedersächsische
IHK-Arbeitsgemeinschaft
Hannover-Braunschweig



Niedersächsische gemeinsame Initiative
Chefsache
Inklusion

- Die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung erfolgt häufig aufgrund persönlicher Erfahrungen, ethischer Grundhaltungen der Unternehmensführung oder zunehmend auch aufgrund betriebswirtschaftlicher Aspekte.
- Um Betriebe für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung zu öffnen, sind die Vermittlung von guten Erfahrungen und die Herstellung direkter Kontakte hilfreich.
- Betriebe, die bisher keine Erfahrung mit der Beschäftigung oder Ausbildung von Menschen mit Behinderung haben, brauchen konkrete Informationen, wenn sie beginnen, sich für die Einstellung eines Jugendlichen mit Handicap zu interessieren.

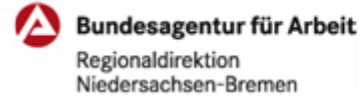


b) Umsetzungsschritte

- Der Austausch unter den an der Beratung und Vermittlung beteiligten Partnern mit dem Ziel der Zusammenarbeit ist wichtig.
- Hierzu sind Modelle zu erproben und strukturell zu etablieren, damit Betriebe gewonnen und Jugendliche mit Behinderung verstärkt in Betriebe vermittelt werden können.

2. Berufsvorbereitung und Ausbildung

- Für Menschen mit Behinderung sind Fachpraktikerberufe nach §66 BBiG eine gute Möglichkeit, einen Ausbildungsabschluss zu erreichen, wenn eine Vollausbildung nicht möglich ist.
- Ein qualitativer und quantitativer Ausbau des Angebots ist zu prüfen, ggf. auch für Jugendliche, die andere Berufsabschlüsse nicht erreichen.
- Die Berufsvorbereitung und die duale Ausbildung von Jugendlichen mit Behinderung benötigen eine strukturell verlässliche sonderpädagogische Unterstützung sowie eine am Bedarf orientierte Begleitung im Übergang, in der Ausbildung und in der Überführung in Beschäftigung.



3. Ausbildung der Ausbilder

- In die Ausbildung der Ausbilder nach AEVO sollten grundsätzliche Themen der Förderung der Ausbildung von Menschen mit Behinderung und sozialen Benachteiligungen aufgenommen werden.
- Die rehabilitationspädagogische Zusatzqualifikation für Ausbilderinnen und Ausbilder (ReZA) ist sinnvoll angesichts der Anforderungen, die mit der Ausbildung von Jugendlichen mit Behinderung verbunden sind.

IV. Ausblick

- Die gemeinsame Arbeit in der Initiative auf Landesebene und in den Regionen wird fortgesetzt, um den weiteren Austausch und die fruchtbare Arbeit nachhaltig zu gestalten.
- Eine strukturelle Unterstützung der regionalen Kooperationen sollte landesweit organisiert werden.
- Ergebnisse der Initiative sollen in einem bundesweiten Austausch vorgestellt und diskutiert werden.



Niedersächsisches
Kultusministerium



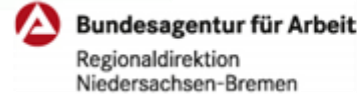
Landwirtschaftskammer
Niedersachsen



NIHK
Niedersächsischer Industrie-
und Handelskammertag



Landesvertretung der
Handwerkskammern Niedersachsen



Bundesagentur für Arbeit
Regionaldirektion
Niedersachsen-Bremen



Niedersächsische
IHK-Arbeitsgemeinschaft
Hannover-Braunschweig



Niedersächsische gemeinsame Initiative
**Chefsache
Inklusion**



**Vielen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit**